Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 3. Dienstag den 4. Januar 1831.

Bekanntmachung.

Die Verordnung:

daß jeder hier ankommende Fremde ohne Unterschied seines Standes, Wohnortes und seiner Persönlichkeit, so wie seines Verhältnisses zum Quartiergeber, zwei Stunden nach seiner hiesigen Ankunft an- und gleichmäßig nach erfolgter Abreise an den Bezirks-Polizei-Beamten schriftlich abgemeldet werden soll;

imgleichen:

daß kein, von der Aufenthaltskarten-Lösung gesetzlich nicht befreiter Fremder über 24 Stunden ohne diesen Ausweis beherbergt werden darf;

wird zur pünktlichen Befolgung bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe von 2 Rthlr. Geld oder verhältnißmäßigem Gefängniß unbeschadet der weiteren gesetzlichen Ahndung in besonderen Fällen, hiermit dringendst in Erinnerung gebracht. Breslau den 27. December 1830.

Königl. Gouvernement und Polizei-Präsidium. v. Carlowitz. Heinke.

Preußen.

Berlin, vom 31. December. — Se. Majestät der König haben den Geheimen Regierungsrath v. Mittelstädt zum Ober-Regierungsrathe und Dirigenten der Abtheilung für die Kirchen und Schulsachen bei der Regierung zu Stettin Allergnädigst zu ernennen und die desfallsige Bestallung für denselben Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht.

Der General-Major und Commandeur der 3ten Division, v. Zepelin, ist von Stettin hier angekommen.

Der K. Großbritannische Kabinets-Courier Clews, ist von St. Petersburg kommend, nach London hier durchgereist.

Magdeburg, vom 28. December. — Heute Vormittag gegen 9 Uhr sind Se. Königl. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preußen (Bruder Sr. Maj. des Königs), Höchstdessen Gemahlin und sämmtliche Mitglieder Höchstihrer Familie von Berlin hier eingetroffen, und haben, nach Wechselung der Pferde, Ihre Reise nach Cöln ohne Aufenthalt fortgesetzt.

Polen.

Warschau, vom 28. December. — Die hiesige Staats-Zeitung meldet: „Hier geht das Gerücht, daß Se. Majestät der Kaiser an den Gränzen des Königreichs erwartet wird, und daß sich Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michael schon in Grodno befindet.“

Dasselbe Blatt spricht in Bezug auf die letzten aus St. Petersburg hier angekommenen Depeschen die Hoffnung aus, daß Se. Majestät der Kaiser mildere Maßregeln nehmen werde, sobald der Fürst Lubecki in Petersburg angelangt seyn und Allerhöchstdemselben eine genauere Schilderung von der Lage der Dinge gegeben haben würde.

Den hiesigen Blättern zufolge steht das Litthauische Corps zwischen Grotno und Bialystok. Das Corps des General Pahlen hat sich noch nicht ganz den Polnischen Grenzen genähert. Ueber die Dzwina sollen Grenadier-Corps anrücken. Von dem Corps des General Sacken ziehen ein Paar Regimenter gegen Brzesc.

Der Baron Mohrenheim hat sich für kriegsgefangen erklärt und befindet sich mit den Russischen Generalen im Schlosse.

Der allgemeinen Staatszeitung zufolge beabsichtigt die Einwohnerschaft Warschaus außer der gesetzlich vorgeschriebenen Truppenzahl noch 2000 Mann Fußvolk und 400 Mann Reiterei auszurüsten.

Frankreich.

Paris, vom 22. December. — Gestern machten sämmtliche Minister dem Könige ihre Aufwartung. Der Kriegsminister verweilte drei Stunden bei ihm. Um 2 Uhr gingen Se. Maj. mit dem Marschall Gerard auf der Terrasse des Palastes spazieren. Ein Bataillon Linientruppen stand im Hofe des Palais-Royal, ein anderes auf dem Carousselplatze mit zwei Bataillonen der Nationalgarde. Auch der Hof der Tuilerien war geschlossen und von der reitenden Nationalgarde besetzt.

Die bisherigen Generalmajore des Ingenieur-Corps, Baudrand und Valaze, sind zu General-Lieutenants desselben Corps befördert worden; Ersterer ist der Adjutant des Herzogs von Orleans.

Hiesige Blätter enthalten über die gestrigen Unruhen nachträglich noch Folgendes: „Von Morgens früh an standen auf dem linken Seine-Ufer 30,000 Mann unter den Waffen. Die Zugänge zum Luxembourg waren für die Menge gesperrt; überall herrschte die größte Ordnung, und die Pairskammer hörte nicht das mindeste Geräusch. Erst um 4½ Uhr, als die Sitzung schon seit 2 Stunden vorüber war, versuchte ein wilder Volkshaufen die Reihen der National-Garde zu durchbrechen; diese aber kreuzte die Bajonette, hielt sich tapfer und drängte die Menge in die Straße Mazarine zurück. Von diesem Augenblick an sahen die Unruhestifter ein, daß ihnen eine Wiedervereinigung unmöglich war, und daß auch diesesmal die National-Garde sich ihnen nicht anschließen würde. Inzwischen hatten einige Menschen gerufen: „„Zum Louvre! zum Louvre! laßt uns die Kanonen im Louvre nehmen!““ und die Menge stürzte auf den Pont des Arts zu. Im Louvre angekommen, fand sie es verschlossen, und da sie nun nicht wußte, was anzufangen, ging sie auseinander, und vielleicht um so williger, da es gerade Zeit zum Mittagessen war. — Fast in demselben Augenblick, wo die Ex-Minister die Pairs-Kammer verließen, benachrichtigte man sie, daß am Thore ein Wagen für sie in Bereitschaft stände; sie verließen ihr Gefängniß durch den Ausgang des kleinen Luxembourg. Bei diesem niedrigen und engen Ausgange hatte die Nationalgarde ein Spalier gebildet, in dessen Mitte ein mit zwei Pferden bespannter Wagen langsam herbeifuhr, still hielt und die 4 Ex-Minister aufnahm. Jetzt fuhr der Wagen langsam durch die schweigenden Reihen der National-Garde. Es wäre um so leichter gewesen, sich auf diesen Wagen zu werfen, da ihn nur Glasfenster verschlossen, von denen eines sogar zerbrochen war; mehr als ein Herz mochte in diesen Augenblicken hochaufklopfen. Indessen entfernte der Wagen sich immer mehr, bis der Kutscher am Ende der Straße Madame, wo sich 200 reitende National-Garden befanden, welche von dort die Minister bis nach Vincennes begleiteten, seine Pferde in scharfen Trab setzte. Nicht ein Wort sprachen die Ex-Minister, weder unterweges noch bei ihrer Ankunft in Vincennes, wo der General Daumesnil sie empfing. Der Minister des Innern führte den Zug selbst an. Dem Muthe und der Thätigkeit dieses jungen Ministers hat man viel zu verdanken. Hr. v. Montalivet wurde auf dieser Fahrt von dem die Eskorte befehligenden General Fabvier und dem Oberst-Lieutenant Lavocat, zweitem Kommandanten des Luxemburg, auf das eifrigste unterstützt; das Betragen der beiden Letztern und ihre Festigkeit in dieser denkwürdigen Epoche können nicht genug gelobt werden. Der Minister des Innern, der die furchtbare Verantwortlichkeit dieses Transportes über sich genommen hatte, beschränkte seine Vorsorge nicht auf Paris allein. Um in den Provinzen den übertriebenen Gerüchten vorzubeugen, die Uebelgesinnte über den Zustand der Hauptstadt hätten verbreiten können, sandte Hr. v. Montalivet Couriere an alle Präfekten mit folgendem Umlaufs-Schreiben: „„Mein Herr Präfekt! Durch die gestrige Sitzung der Deputirten-Kammer ist Ihnen bekannt geworden, daß Unruhestifter in dem Prozeß der Ex-Minister einen Vorwand suchten, die öffentliche Ruhe zu stören; daß die Regierung indessen ihre Maßregeln getroffen habe, und daß Alles gehörig vorbereitet worden, um die Gesetze in Kraft zu erhalten. Diese Versicherung ist hinreichend, um alle Besorgnisse zu zerstreuen. Die National-Garde wacht mit ihrer bewundernswürdigen Mäßigung und Festigkeit für die Aufrechthaltung der Gesetze. Die Regierung hat ihre Pflicht gethan; sie wird sie auch ferner thun, und die Feinde der Freiheit werden in dieser Hinsicht keine Gelegenheit zur Freude haben. Empfangen Sie u. s. w.““

Gestern erließ der General Lafayette einen Tagesbefehl, in welchem er der National-Garde und den Linien-Truppen für den von ihnen bewiesenen Eifer dankt und ihnen unter Anderem zuruft: „Wir fühlen Alle die Nothwendigkeit, die Hauptstadt gegen Gewaltthätigkeiten und Anarchie zu vertheidigen, die Sicherheit der Familien und des Eigenthums zu beschützen und zu verhindern, daß unsere Revolution durch Verbrechen befleckt und unsere Ehre verletzt werde. Hinsichtlich der Erfüllung dieser heiligen Pflichten stehen wir Alle für einen Mann.“

Am 16ten d. hat sich das fremde Reg. Hohenlohe auf dem Dromedar, der Cronelie, der Alacrity u. a. Schiffen in Toulon nach Navarin eingeschifft. Es wird, da es auf Verlangen der Einwohner von Marseille naturalisirt worden ist, den Namen des 21sten leichten Regiments annehmen. Die Brigg Faune und Allerte sind nach dem Südmeer, auf Station gegangen. Die Cronelie überbringt dem Präsidenten Capodistrias 150,000 Fr. Die kürzlich befohlene Instandsetzung von 4 Linienschiffen und 4 Fregatten wird auf das schleunigste vollzogen und der größte Theil der Arbeiter des Arsenals ist mit den bedeutenden Ausbesserungen dieser Schiffe beschäftigt. Der Contre-Admiral Rosamel hat, als neuer Präfekt des 5ten Bezirks, am 16ten seinen Einzug in das Arsenal von Toulon ge-

halten. Die Truppen der Artillerie-Marine und die Equipage der Linienschiffe war unter den Waffen. Der Donner der Kanonen verkündete die Ankunft des Admirals. Die militairische Organisation der Hafenarbeiter muß am 1. Jan. bestimmt vollendet seyn.

Nach Briefen aus Basel dürfte die Schweiz binnen Kurzem eine allgemeine Landesbewaffnung beschließen; 120 bis 130,000 Mann werden die Unabhängigkeit dieses Landes vertheidigen.

Paris, vom 23. December. — Nachdem es gestern Abend um 10 Uhr den National-Garden gelungen war, alle Volkshaufen zu zerstreuen, ist die Nacht in der vollkommensten Ruhe verflossen, und auch heute Morgen zeigt sich kein Symptom irgend einer Aufregung. Man darf daher der Hoffnung Raum geben, daß die schwere Krisis, die der Prozeß der angeklagten Minister herbeiführte, vorüber ist.

Die Nacht vom 21sten auf den 22sten ist ruhig verflossen; auch der gestrige Morgen war ruhig; erst gegen 11 Uhr bildeten sich aufs neue Volkshaufen auf den Quais neben dem Pont-au-Change und dem Pont-neuf, so wie in den nach dem Palaste Luxembourg führenden Straßen. Die Posten der Linie und der National-Garde, welche die Nacht über bivouakirt hatten, vereinigten sich, um diese Haufen mit derselben Ruhe und Mäßigung, wie vorgestern, zurückzudrängen. Um 12 Uhr Mittags wurde in allen Stadtvierteln General-Marsch geschlagen. Die 12 Legionen und die reitende National-Garde versammelten sich; die Artilleristen standen im Hofe des Louvre bei ihren Kanonen. Stimmen im Volke ließen abermals den Ruf: „Tod den Ministern! Nieder mit der Pairs-Kammer!“ vernehmen. Dieses Geschrei fand aber im Ganzen wenig Wiederhall; die National-Garde wurde fast überall mit Beifall und Achtung aufgenommen und hatte nicht nöthig, die Waffen anzuwenden. Den Legionen derselben hatten sich Zöglinge der polytechnischen und der andern Schulen angeschlossen; sie zogen in Abtheilungen und mit dem Rufe: „Es lebe die Ordnung! Es lebe die Freiheit!“ durch die Straßen. In der Nähe des Luxembourg hatten die Sachen ein drohenderes Ansehen bekommen. Die Läden waren geschlossen; Frauen schickten sich zur Flucht an. Lügenhafte Gerüchte vermehrten die Unruhe und die Gährung. Bald hieß es, die medizinische Schule werde den ersten Angriff machen, bald sagte man, die polytechnische Schule würde sich an die Spitze des Volkes stellen. Die Hoffnung der Ruhestörer wuchs, sie richteten Spottreden an die National-Garde, deren Reihen allmälig in einigen Straßen dünner wurden. Schon ertönten Aufforderungen, das Pflaster aufzureißen, und beinahe wäre Blut geflossen, als plötzlich die Zöglinge der drei Schulen, mit National-Garden untermischt, mit dem Rufe: „Es lebe die öffentliche Ordnung! Es lebe der König!“ heranzogen und alle falschen Gerüchte widerlegten. Ihre Erscheinung beschwichtigte die Gemüther. — Eine Menge von Stabs-Officieren begab sich im Laufe des Tages zum Könige, um ihm ihre Dienste anzubieten; man nennt unter ihnen die Marschälle Oudinot und Mortier, die Generale Segur, Gourgaud, Excelmans, v. Sparre u. s. f. Um 3 Uhr Nachmittags kamen 4 bis 5000 junge Leute im Palais-Royal an, um den König ihrer Ergebenheit zu versichern; er erschien auf dem Balkon und dankte ihnen. — Die Minister waren theils in der Deputirten-Kammer, theils im Palais-Royal.

Andere Blätter enthalten folgende nähere Angaben über die Vorfälle des gestrigen Tages: „Der Herzog von Orleans besuchte gestern früh, in Begleitung zweier Adjutanten, alle Posten der National-Garde in der Nähe des Palais-Royal. Mit Anbruch des Tages wurden in den Werkstätten der Faubourgs St. Antoine und St. Marceau Versuche gemacht, die Arbeiter durch Geld anzuwerben; sie schenkten aber diesen Aufforderungen kein Gehör. Gegen 10 Uhr wurde ein ähnlicher Versuch auf dem Platze Maubert mit einem der Municipal-Garde anvertrauten Posten gemacht, und zwar, wie man versichert, mit Erfolg. Später begegnete eine Abtheilung der sechsten Legion der National-Garde einer Patrouille der Municipal-Garde, die sich unter die Ruhestörer mischte und rief: „Tod den Ministern! Nieder mit den Pairs!“ Das Detaschement der sechsten Legion wurde vom Deputirten, Hrn. v. Corcelles, angeführt; er befahl, die Patrouille der Municipal-Garde zu verhaften, was augenblicklich geschah. Um Mittag versammelten sich die Zöglinge der polytechnischen, der Rechts- und der medicinischen Schule, bildeten drei Reihen, zogen in guter Ordnung vom Platze der medicinischen Schule aus und brachten in verschiedene Viertel auf beiden Ufern der Seine Ruhe und Vertrauen. Ihr Ruf war: Es lebe der König! Es lebe die Ordnung! Achtung vor dem Gesetze! Sie wurden überall mit Beifall aufgenommen, aus allen Fenstern wehten ihnen weiße Tücher entgegen; sie zogen nach dem Palais-Royal, in dessen Garten der König inmitten der Menge spazieren ging. Von der Ankunft der Zöglinge der drei Schulen unterrichtet, begab er sich auf den Balkon des Palastes, um ihnen für ihren Eifer zu danken. Zu derselben Zeit fanden auf dem Karoussel-Platz Unordnungen statt. Ein Haufen Unsinniger, der über den Pont des Arts und die Quais gekommen war, versuchte sich der zusammengestellten Gewehre eines Piquets der National-Garde zu bemächtigen; diese eilte schnell zu den Waffen und verhaftete die Meuterer. Ein zweiter Haufe erschien später mit derselben Absicht; in seiner Mitte bemerkte man ein Individuum mit der Uniform eines Artilleristen der National-Garde, es wurde sogleich nebst 18 seiner Begleiter verhaftet. Den ganzen Tag über wogte eine zahlreiche, größtentheils neugierige Menge in den Straßen St. Honoré, Croix des Petits Champs, Richelieu, du Caq u. s. w. hin und her; die Gruppen zerstreuten sich ohne Widerstand beim Herannahen der National-Garde. — Gegen 5 Uhr wurde am Eingange der Straße Pierre

[illegible] mittelst eines Wagens, der den Truppen Lebensmittel brachte, eine Barrikade gebildet. Einige Aufrührer, die sich hinter derselben gegen die reitende National-Garde verschanzt hatten, wurden von hinten angegriffen, und die freie Circulation wurde sogleich wieder hergestellt. Um 6 Uhr kehrten die Neugierigen nach ihren Wohnungen zurück, und man konnte bemerken, wie gering die Anzahl der eigentlichen Ruhestörer war. In allen Richtungen von der National-Garde zurückgeworfen, wandten sie sich nach dem Pont-neuf, wo sie, wie vorgestern, einige Laternen zerbrachen und sich zuletzt in den Straßen Dauphine und Bussy verloren. Um 9 Uhr Abends brachen Aeußerungen des Enthusiasmus in den Straßen von Paris aus. Die Legionen der National-Garde durchzogen dieselben mit dem Rufe: Es lebe der König! der von den Einwohnern wiederholt wurde. Aus allen Fenstern hingen Teppiche. Der König ritt, in Begleitung zahlreicher Patrouillen der National-Garde zu Fuß, in den Umgebungen des Palais-Royal umher. Um 10 Uhr war die ganze Legion der reitenden National-Garde vor dem Palais-Royal versammelt. Der König und der Herzog von Nemours stellten sich an die Spitze derselben und durchzogen aufs neue die Straßen St. Honoré, Croix des Petits Champs u. s. w."

Der Moniteur enthält Folgendes: „Eine große Anzahl von Individuen ist in den Zusammenrottungen verhaftet und der Gerichtsbehörde übergeben worden. Unter ihnen befanden sich mehrere Landstreicher und gestrafte Verbrecher, deren Absichten man nach ihrem frühern Lebenswandel ermessen kann. Es ist billig, anzuerkennen, daß der wohlgesinnte Theil der arbeitenden Klasse keinen Antheil an den Unruhen genommen hat, die seit einigen Tagen so viel Besorgnisse erregt haben."

Der König hat gestern früh folgendes Schreiben an den General Lafayette erlassen: „Ich wende mich an Sie, mein werther General, um unserer tapfern und unermüdeten Nationalgarde Meine Bewunderung für den Eifer und die Energie auszusprechen, womit sie die öffentliche Ordnung aufrecht erhalten und allen Unruhen vorgebeugt hat. Zunächst aber muß ich Ihnen danken, mein werther General, der Sie in diesen Tagen der Prüfung aufs neue das Beispiel des Muths, der Vaterlandsliebe und der Achtung vor den Gesetzen gegeben haben, wie Sie es schon so oft auf Ihrer langen und schönen Laufbahn gethan. Sagen Sie in Meinem Namen, wie sehr ich mich freue, die schöne Institution der National-Garde, die uns fast ganz geraubt war, glänzender an Kraft und Vaterlandsliebe, schöner und zahlreicher, als sie jemals gewesen, wieder aufblühen zu sehen, sobald die glorreichen Julitage die Fesseln brachen, durch welche man vergebens hoffte sie vernichten zu können. Diese große Institution wird unter uns den Sieg der heiligen Sache der Freiheit sichern, indem sie auswärts unserer National-Unabhängigkeit Achtung verschafft und im Innern die Gesetze vor jedem Eingriffe bewahrt. Vergessen wir nicht, daß ohne Gesetz keine Freiheit möglich ist, und daß da keine Gesetzlichkeit vorhanden ist, wo irgend eine Gewalt sich über das Gesetz erhebt und dessen Wirksamkeit lähmt. Dies, Mein werther General, sind die Gesinnungen, die Ich Sie bitte von Meiner Seite der National-Garde mitzutheilen. Ich rechne auf die Fortsetzung ihrer Anstrengungen, so wie der Ihrigen, damit nichts die öffentliche Ruhe störe, deren Paris und Frankreich so sehr bedürfen, und deren Aufrechthaltung so wichtig ist. Empfangen Sie, Mein werther General, die Versicherung Meiner aufrichtigen Freundschaft für Sie. Ludwig Philipp."

Ferner hat Se. Majestät nachstehendes Schreiben an den Kriegs-Minister, Marschall Soult, gerichtet: „Ich ersuche Sie, Mein werther Marschall, den Truppen der Pariser Garnison zu sagen, wie sehr Ich den Eifer und Patriotismus anerkenne, den sie dargelegt haben, indem sie mit der National-Garde für die Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung und Ruhe thätig waren. Sagen Sie ihnen, daß Ich als alter Soldat Mich über ihre schöne Haltung, über die Ordnung und Mannszucht, die in ihren Reihen herrschte, so wie über das herzliche Verhältniß gefreut habe, das zwischen ihnen und der National-Garde sich gebildet hat. Sie kennen, Mein werther General, alle Gesinnungen, die Ich für Sie hege."

Der König führte gestern den Vorsitz im Minister-Rathe. Die Höfe des Palais-Royal, die dem Publikum um 9 Uhr geöffnet worden waren, wurden um Mittag geschlossen.

Die Quotidienne theilt folgende Details über die vorgestrigen geheimen Berathungen des Pairshofes mit: „Die Berathungen begannen um 2 Uhr Nachmittags. Die Thüren waren fest verschlossen; vor denselben standen Kammer-Boten, welche Jedermann den Eintritt versagten. Eine tiefe Stille erhöhte die Feierlichkeit. Der Pairs-Hof entschied zunächst, daß man ohne sich an die Anklage der Deputirtenkammer zu halten, nur die Frage des Hochverraths stellen wolle. Diese wurde für jeden der Angeklagten besonders gestellt und gab zu zwei Abstimmungen Anlaß; jeder Pair wurde, dem Gebrauche gemäß, aufgefordert, sein Votum mit lauter Stimme abzugeben. Gegen 5 Uhr wurde das Schuldig mit 132 bis 136 gegen 20 bis 24 Stimmen ausgesprochen. Zwei Pairs haben ihr verneinendes Votum dadurch motivirt, daß die dem Lande drohende Krisis außerordentliche Maßregeln nöthig gemacht habe. Nach diesem ersten Theile der Berathung wurde die Sitzung suspendirt, und die Pairs fanden, auf Veranstaltung des Groß-Referendarius, mehrere Tische mit kalten Speisen bedeckt. Um 6 Uhr begann die Sitzung wieder, und der Präsident brachte die Anwendung der Strafe zur Berathung; auch hier fanden zwei laute Abstimmungen für jeden Angeklagten statt. Die Vota sollen auf folgende Weise vertheilt gewesen seyn: Anzahl der Stimmenden: 156. In

Betreff des Fürsten Polignac: 120 Stimmen für die Deportation; die übrigen für ewiges Gefängniß, nur vier für den Tod. Bei der ersten Abstimmung waren 8 für den Tod, nämlich 1 Herzog, 1 Marquis, 5 Grafen und 1 Baron; das verhängnißvolle Wort Tod ward von keinem der Richter ausgesprochen, sondern durch folgende Formel umgangen: Die stärkste im Strafgesetzbuche angegebene Strafe. Dieses Votum soll einen schmerzlichen Eindruck auf den Gerichtshof gemacht haben. Bei der Abstimmung über Herrn von Peyronnet waren 87 Stimmen für ewiges Gefängniß, 68 für die Deportation, 1 für die Haft auf bestimmte Zeit; bei Herrn von Chantelauze: 138 Stimmen für ewiges Gefängniß, 14 für Deportation, 4 für Haft auf bestimmte Zeit; bei Herrn von Guernon-Ranville: 140 Stimmen für ewiges Gefängniß, 16 für die Deportation. Der Urtheilsspruch wurde um 9 Uhr redigirt und von allen Pairs unterzeichnet. Um 10 Uhr begann die öffentliche Sitzung für die Bekanntmachung des Urtheils."

Gestern früh um 7 Uhr begaben sich Herr Sajou, Huissier, und Hr. Cauchy, Secretair des Pairs-Hofes, nach Vincennes, um den Ministern das über sie gefällte Urtheil anzuzeigen. Diese waren noch nicht aufgestanden, die Hrn. v. Guernon-Ranville und Chantelauze begaben sich sogleich in das Zimmer des Fürsten Polignac, wo der Huissier und der Secretair ihrer harrten, Herr v. Peyronnet kam erst nach einer halben Stunde. Herr v. Polignac, der das Urtheil vom Bette aus vernahm, und Herr v. Peyronnet waren sehr bewegt. Die Herrn v. Chantelauze und Guernon-Ranville waren gefaßt und ruhig.

Nur ein einziges unter den bekannteren Blättern, die Tribune, ist mit dem Ausgange des Prozesses unzufrieden und meint, eine große aus dem Lande gewählte Jury werde nicht Anstand genommen haben, die Minister zum Tode zu verurtheilen.

Der General-Major, Graf Alex. v. Laborde, ist zum Gouverneur des Palais-Royal ernannt worden.

Dem Vernehmen nach soll der Minister des Innern nächsten Montag den neuen Wahl-Gesetz-Entwurf den Kammern vorlegen.

Die Herren van de Weyer und Gendebien, Mitglieder der provisorischen Regierung aus Brüssel, sind hier angekommen.

Hr. Vitet (der Vf. der barricades) Aufseher der historischen Denkmäler in Frankreich, war vor einigen Tagen in Cambrai. Er wird, wie man sagt, nach St. Omer gehen, um die Zerstörung der schönen Trümmer der Abtei St. Bertin zu verhindern.

Paris, vom 24. December. — Gestern hielten Se. Majestät große Revue über die zwölf Legionen der hiesigen Nationalgarde. Der Moniteur giebt darüber folgenden Bericht: „Gestern ritt der König durch alle Viertel der Stadt, um der National-Garde und den Truppen der hiesigen Garnison aufs neue seine Gesinnnngen zu bezeugen. Aus Rücksicht für die Strapazen, welche die Nationalgarde zu überstehen gehabt hatte, war nur ein Bataillon von jeder Legion zusammenberufen worden; dennoch hatten die ganzen Legion sich beeilt, unter den Waffen zu erscheinen. Der König verließ um 1 Uhr das Palais-Royal zu Pferde, vom Herzoge von Nemours, vom Herzoge von Dalmatien, Minister des Krieges, dem Grafen von Mantalivet, Minister des Innern, dem Marschall Gerard, dem General Pajol, mehreren Offizieren von der Linie und der National-Garde, so wie von einer Abtheilung reitender Garde begleitet. Der Zug ging durch die Straße Croix-des-Petits-Champs, über den Platz des Victoires, wo ein Bataillon der 3ten Legion unter den Waffen stand, über den Börsenplatz, wo Oberst Joubert ein anderes Bataillon seiner Legion aufgestellt hatte, über die Boulevards, wo mehrere Bataillone versammelt waren, durch den Faubourg St. Antoine, wo die 8te Legion in Schlachtreihe aufgestellt war, durch die Straße St. Antoine nach dem Platze vor dem Stadthause, der mit Nationalgarden des Weichbildes unter dem Befehl des General-Blin bedeckt war. Hier richtete der König die schmeichelhaftesten Worte an den Präfekten des Seine-Departements, der dem General Dumas den Arm reichte, und dankte den wackern Nationalgarden der umliegenden Dörfer, welche für die Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung herbeigeeilt waren. Auf dem Platze war eine unzählbare Volksmenge versammelt, die den König mit tausendfachem Freudenruf begrüßte. Auf den Quais waren mehrere Legionen aufgestellt, die Se. Maj. ebenfalls musterten. Von hier aus begab der König sich nach der Kaserne des 15ten Linien-Regiments, das unter den Waffen stand, und durch die Straße St. Jacques nach dem Platze des Pantheon, wo die 12te Legion und sämmtliche Schüler, so wie die Zöglinge des Gymnasiums Heinrichs IV. versammelt waren. Auf dem Platze St. Sulpice erwarteten den König die 9te und 11te Legion, die Veteranen und die Linien-Truppen; die 10te, 4te und 5te Legion standen auf den Quais von der Straße des Saints-Peres bis zum Pallaste der Deputirten-Kammer; hier stand die 1ste Legion, und eine Menge von Deputirten mischten ihre Stimmen in den Ruf: Es lebe der König! Se. Majestät ritten durch den Louvre, und reichten den Offizieren und Soldaten, die sich in Masse herandrängten, die Hand; es war Abend geworden, als Se. Majestät auf dem Carousselplatz ankamen. Ueberall wurde der König mit Enthusiasmus empfangen, der sich in der Straße Rivoli, auf dem Vendome-Platze und den Boulevards der Chaussée-d'Antin, welche erleuchtet waren, wiederholte."

Spanien.

Madrid, vom 9. December. — Es ist jetzt hier sehr stark die Rede von Errichtung eines besonderen Ministeriums des Innern. Zu der Zeit der Constitution von 1820—1823 hatte ein solches bestanden, es

wurde jedoch nur als eine revolutionnaire Einrichtung angesehen und deshalb nach der Wiederherstellung der früheren Ordnung der Dinge aufgehoben. Man glaubt, daß dieses sehr wichtige Ministerium dem gegenwärtigen Finanz-Minister Herrn Ballesteros zur Leitung anvertraut werden dürfte, welchem man die Gerechtigkeit widerfahren lassen muß, daß er während seiner Amtsführung manche Verbesserungen für den Verwaltungszweig des Innern eingeführt und mehrere nützliche Einrichtungen getroffen hat. So z. B. hat er den Bergbau in ein System gebracht, eine Verwaltungs-Behörde für diese in Spanien sehr wichtige Branche niedergesetzt, wodurch bereits eine unglaublich große Anzahl Minen von Silber, Kupfer, Blei, Schwefel ꝛc. durch Privatpersonen ausgebeutet werden, was aus den gesunkenen Preisen, und namentlich des Bleis und Kupfers, auch im übrigen Europa merklich geworden ist. Namentlich werden in einem einzigen und zwar nicht sehr ausgedehnten Bezirke 200,000 Centner Blei gewonnen. Spanien verdankt ferner dem Hrn. Ballesteros die Errichtung einer Kommission für Ackerbau ꝛc. und eines Konservatoriums für Gewerbe, Künste ꝛc. Seit kurzer Zeit schmeichelt man sich mit der Hoffnung, daß die Regierung hinsichtlich einer den neuen Staaten, die sich im Spanischen Amerika gebildet haben, zu bewilligenden Anerkennung einige Nachgiebigkeit zeigen dürfte — besonders wenn die Amerikaner die von der Spanischen Regiernng zu fordernden Summen erlegen würden. — In Villaviciosa (Königreich Asturien) sind die Bewohner dieses Orts zu Anfang des Monats November in Furcht und Schrecken gesetzt worden, indem sich plötzlich die Nachricht verbreitete, daß in der dasigen Bucht einige hundert Constitutionnelle an das Land gestiegen und demnächst zwischen ihnen und einer Anzahl herbeigeeilter bewaffneten Mannschaften ein Gefecht stattgefunden habe, bei welchem 24 Mann von Seiten der Landenden geblieben seyen. In Granada verbreitete sich am 13. November das Gerücht, daß Torrijos mit 800 Mann bei Velez Malaga gelandet sey. Der General-Capitain des Königreichs von Granada, General Campana, ließ am Morgen des gedachten Tages sogleich die Kavallerie ausrücken, und Nachmittags marschirten die Königl. Freiwilligen nach der Küste zu. Gegen Abend gab man Motril als den Landungspunkt an. Am 14ten zogen Detaschements von Kürassieren, von Alcala kommend, durch Granada, um die Küsten-Truppen zu verstärken. Man spricht von einer neuen Aushebung von 40,000 Mann Truppen; das diesfällige Dekret soll bereits vom Könige vollzogen seyn. Die gewöhnliche Aushebung von 1830 hat schon stattgefunden, und die Rekruten sind bereits sämmtlich bei ihren Regimentern eingetroffen. Aus Portugal wird Folgendes gemeldet: Die Autoritäten in den Provinzen scheinen äußerst besorgt zu seyn. Die wegen politischer Meinungen in den Gefängnissen von Alunda befindlich gewesenen Personen sind nach Abrantes transportirt worden; einen Theil der Gefangenen aus Oporto hat man nach Lissabon und den Rest derselben nach dem Fort Peniche, 12 Meilen von Lissabon, gebracht. Die Gouverneurs von Oporto, Minho und Tras os Montes haben Truppen verlangt, aber bei dem wenigen Vertrauen, welches der größte Theil der Lissaboner Garnison der Portugiesischen Regierung einflößt, ist es nicht möglich geworden, die Hauptstadt von den Truppen, welche wirklich Anhänglichkeit zeigen, zu entblößen. Willkührliche Verhaftungen dauern fort. Die Regierung Dom Miguels versucht, eine Anleihe von 5 Mill. Crouzaden zu machen; für jede Actie wird die Hälfte in Staatsschuldscheinen, welche keine Zinsen tragen und auch nicht auf Amortisation Anspruch haben, eingezahlt und der Rest in Silbergeld erlegt, wodurch also nur ungefähr 2 Mill. in Crouzaden eingehen würden. Bis zum 24sten November hatten sich noch wenige Abnehmer zu den Actien gefunden.

Ebendaher, vom 13ten December. — Es bestätigt sich, daß J. M. die Königin sich abermals in gesegneten Leibesumständen befinde. — Man sagt bei Hofe, daß der Herzog v. Bordeaux unverzüglich mit der Infantin von Spanien, Isabella, (geb. d. 18. Mai 1821) Tochter des Infanten D. Francesco de Paula verlobt werden soll, und daß D. Miguel sich mit der Prinzessin Maria Antonia von Neapel (geb. am 19. Decbr. 1814) Schwester der Königin, vermählen werde. — Der Gen. Fleyres, welchen man hierher berufen hat, um seine Meinung abzugeben, was man unter den gegenwärtigen Umständen in militairischer Hinsicht zu thun habe, hat sich dafür entschieden, daß man warten solle. Demnach ist die projectirte Aushebung unterblieben und Spanien wird sich gegenwärtig auf die Defensive beschränken. — Der fremden Offiziere, deren wir in unserer letzten Nachricht erwähnten, sind nicht zwei, sondern vier. Sie kommen noch immer häufig auf das Schloß, und man kennt noch immer nicht den Zweck ihrer Besuche. — Man spricht davon, daß die Mönche des Klosters S. Basilio, welche wegen des Mordes ihres Priors verhaftet worden sind, ungeachtet alles Widerstandes der Geistlichkeit, auf dem Platze de la Cebeda öffentlich hingerichtet werden sollen.

Man hofft allgemein, daß die vernünftige Seite des Ministeriums siegen und eine Constitution erscheinen werde. Besonders scheint dazu die Nothwendigkeit, ein Verhältniß mit den Colonien herzustellen, aufzufordern. — Unseren Zeitungen ist angedeutet worden in ihren Artikeln die Französische Regierung mit Mäßigung zu behandeln; man hofft daraus viel für den Frieden. — Es heißt, die ehemaligen Cortes sollen nach Madrid berufen werden und sich jedes Jahr daselbst versammeln; auch will man ein Pairs-Kammer errichten. Vorausgesetzt, daß man nicht lauter Geistliche in dieselbe aufnimmt, und Leute des Mittelstandes (die allein Einsichten und Kenntnisse hier haben) darin Zutritt finden, würde dieses Institut sehr heilsam seyn. Allein schwerlich wird der Stolz des Ca-

ſtilianiſchen Adels ſich hierzu bequemen. — Die Jeſuiten haben einen ungemeinen Einfluß auf die Erziehung. Sie haben den Befehl erwirkt, daß Eltern ihre Söhne nicht mehr nach Frankreich ſchicken dürfen; es werden keine Päſſe auf länger als ſechs Monat ausgeſtellt, und alsdann müſſen die Eltern noch Caution ſtellen, daß die Kinder in dieſer Zeit zurückkehren. — Ein anderer Befehl ſetzt feſt, daß alle diejenigen, welche im Juli zu Paris geweſen ſind, ſich darüber ausweiſen müſſen an den Unruhen keinen Antheil genommen zu haben.

England.

London, vom 22. December. — Es leidet keinen Zweifel, daß die Miniſter die Frage über die Auflöſung des Parlaments in ernſtliche Berathung gezogen haben. Das Benehmen gewiſſer Mitglieder der neuen Oppoſition während dieſer Woche in beiden Häuſern hat, wie man ſagt, die Wahrſcheinlichkeit einer Auflöſung derſelben im Frühling nur noch vermehrt. Bei einem Schritte der Art dürften die Miniſter ihre Stärke im Unterhauſe vermuthlich um 80 oder vielleicht um 100 Stimmen vermehren.

Außer den Herren Capelle, Hauſſez und Bourmont, befindet ſich bei Karl X. ſeit dem 16ten d. M. auch der ehemalige Günſtling Ludwigs XVIII. der Herzog v. Blacas.

Berichte aus Dublin vom 19ten melden die Tages zuvor dort ſtattgehabte Ankunft des Herrn O'Connell. Er ward mit einer förmlichen Proceſſion, die aus nicht weniger als 50,000 Perſonen beſtand, feierlich eingeholt. Die Fahnen, welche die Gewerke vor ſich hertrugen, waren größtentheils dreifarbig, nämlich orange, grün und blau; auf mehreren las man die Worte: „Aufhebung der Union." Uebrigens ging Alles ruhig und friedlich her; man hörte nur das Bewillkommnungsgeſchrei des jubelnden Volkes.

Aus Devonport ſchreibt man, daß ein im Laufe der letzten Woche verbreitetes Gerücht von Ausrüſtung von Kriegsſchiffen in jenem Hafen völlig grundlos ſey.

Niederlande.

Brüſſel, vom 24. December. — Man ſetzte heute im Kongreſſe die Berathung über den Artikel fort, der geſtern zu ſo vielen Debatten Anlaß gegeben hatte, kam jedoch auch heute noch zu keinem Reſultate damit. Nur das wurde vorläufig von 111 gegen 60 Stimmen entſchieden, daß dem Antrage des Herrn von Facqz zur Beſeitigung des ganzen Artikels, bei dem die Kleriſei ſich ſo ſehr betheiligt ſieht, keine Folge zu geben ſey. Im Verlaufe der Diskuſſion wurde der Verſammlung vom Finanz-Adminiſtrator, Herrn Coghen, das Budget für die erſten ſechs Monate des Jahres 1831 vorgelegt. Es ſind darin dem künftigen Souverain von Belgien 500,000 Fl. als Civil-Liſte für ſechs Monate ausgeſetzt worden; ferner 6500 Fl. Bureau-Koſten des Senats; 90,750 Gulden Bureau-Koſten und Entſchädigungs-Gelder der zweiten Kammer; 25,000 Gulden Bureau-Koſten und Reiſegelder der proviſoriſchen Regierung; 132,000 Gulden für das Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten; 545,068 Gulden für das Juſtiz-Miniſterium; 2,309,600 Gulden für das Miniſterium des Innern (für den katholiſchen Klerus iſt dabei eben ſo viel als früher, für den proteſtantiſchen ſind 25,000 Gulden ausgeſetzt worden), endlich 6,000,000 Gulden für das Kriegs- und 3,293,052 Gulden für das Finanz-Miniſterium. Zur Deckung ſämmtlicher Ausgaben, die ſich auf ungefähr 13½ Mill. Gulden belaufen, ſollen die beſtehenden Abgaben mit einigen kleinen Modifikationen einſtweilen auch ferner noch beibehalten werden.

Aus Antwerpen ſchreibt man uns: „Die Belgiſch-Holländiſchen Angelegenheiten ſollen in London zwar geordnet worden ſeyn, jedoch in einer Weiſe, die mit der Unfehlbarkeit des Kongreſſes gar nicht übereinzuſtimmen ſcheint."

In Gent iſt die Ordnung zwar wiederhergeſtellt worden, doch ſteht zu befürchten, daß die Ruhe nur von ſehr kurzer Dauer ſeyn wird. Es heißt, daß Hr. Plaiſant den Befehl der proviſoriſchen Regierung zur Auflöſung des dortigen Frei-Corps noch nicht ganz vollzogen habe; auch iſt der Profeſſor v. Ryckere immer noch Gouverneur von Oſt-Flandern. Brüſſeler Blätter fragen: „Was würde der Kongreß wohl thun, wenn die alten miniſteriell geſinnten Einwohner Gents den Prinzen von Oranien proclamirten?"

Die Allg. Zeit. berichtet von der Belgiſchen Grenze, vom 17. December: Die Belgiſche Revolution ſcheint jetzt nach Art aller hitzigen Krankheiten ihr Stadium der Defervescenz erreicht zu haben: der Fieberrauſch iſt verflogen, und man merkt ſeine Entkräftung, merkt die Zerrüttung, die das eigene Toben Einem zugezogen! Eine ſolche allgemeine Muthloſigkeit und Unzufriedenheit hat ſich Aller bemächtigt, die nicht unmittelbar Mitſpieler in der Tragödie ihres Vaterlandes ſind, daß eine Reaktion faſt unvermeidlich und vielleicht näher iſt, als Manche es meinen. Ein Schreiben aus Antwerpen enthält unter Anderm folgende Züge: „Die Sperrung der Schelde vollendet unſer Elend, während ſonſt täglich dreißig Handelsſchiffe in unſern Hafen einliefen, liegen jetzt unſere Baſſins verödet und Alles erinnert an die traurige Epoche der Sperrung unter Napoleon. Wir müſſen Feinde derjenigen ſcheinen und werden feindlich von denen behandelt, mit denen uns unſer wohlverſtandenes Intereſſe vereinigen ſollte, mit denen wir ſeit 15 Jahren durch die engſten Bande verknüpft waren. — Faſt Keiner iſt unter uns, der nicht ſchon einen Theil ſeines Vermögens verloren hätte oder der nicht täglich beträchtliche Einbußen erlitte. Und doch können wir verſichern, daß wir unſchuldig ſind an dem Unglück, das auf uns und unſern Mitbürgern laſtet. Die unvorſichtige Trennung von Holland und die noch unheilbringendere Ausſchließung des Naſſauiſchen Hauſes müſſen wir als gegen unſer

Interesse und den wohlverstandenen Vortheil des ganzen Landes geschehen erkennen. So lange wir zwischen den Französischen und Holländischen Grenzmauthen eingeklemmt bleiben, sind Industrie und Handel gelähmt, die beiden Quellen unserer Wohlfahrt. Wir müssen zu Holland zurückkehren oder mit Frankreich vereinigt werden: für uns selbst können wir bei der gegenwärtigen Lage der Staaten nicht bestehen. Möchte doch diese Einsicht jetzt, wo es vielleicht noch Zeit ist, die Entscheidung der fremden Mächte leiten, und mögen die ehrgeizigen und schwindelköpfigen Thoren ihre Strafe finden, die dies Unglück über uns gebracht haben." Eine merkwürdige Aeußerung, die indessen von Vielen getheilt werden möchte. Es läßt sich nicht verkennen, daß seit wenigen Wochen sich die allgemeine Stimmung sehr verändert hat. Der stolze Adel und die Geistlichkeit spotten über die Herrschaft der „Advokaten", und die Unzufriedenheit über die Unthätigkeit des National-Congresses droht auf bedenkliche Weise auszubrechen. Noch heute erhielten wir die Versicherung von einem angesehenen Brüsseler, der diese Stadt vor wenigen Tagen verlassen hatte, daß man vielleicht binnen Kurzem von einer gewaltsamen Reaktion hören werde, deren Folgen freilich nicht vorauszusehen. Das Schlimmste ist, daß selbst im Nationalcongresse die Französische Parthei bedeutend an Einfluß gewinnt, wofür der Baron v. Staßart mit seinem neulichen Antrage nur eine Art von Vorposten zu einem Probeversuche bei der öffentlichen Meinung gewesen seyn soll. Hätte diese den Stolz erst überwunden, eine selbstständige Nation vorstellen zu wollen, so wird sie doch wohl zuletzt auf eine Vereinigung mit Frankreich, als dem einzigen Mittel diesem Labyrinth zu entgehen, antragen. Ob dann die letztere Macht dieser neuen Versuchung, besonders bei den gegenwärtigen Verhältnissen im Osten, wird widerstehen können? Man muß gestehen, daß dieses immer zweifelhafter wird, je mehr Frankreich seine Rüstungen fortzusetzen scheint, während es von allen Seiten die friedlichsten Versicherungen erhalten zu haben erklärt.

Schweiz.

Schon seit einigen Tagen hatte sich im Casinogebäude zu Lausanne ein Klubb gebildet, der sich mit Bittschriften für Verfassungsveränderung und Planen für Verbesserungen beschäftigte. Es wurde eine Bittschrift an den großen Rath wegen Verfassungsänderung entworfen, die in Kurzem 8000 Unterschriften zählte. Am 17ten verstärkte sich die Versammlung durch Deputationen mehrerer Gemeinden. Mittags begab sie sich ins Schloß, wo eben der große Rath versammelt war. Den Hof erfüllte eine gedrängte Menschenmenge. Zwei Mitglieder gingen hinaus und ersuchten dieselbe, sich zu entfernen, damit der große Rath in seinen Berathungen (sie betrafen gerade die Tagsatzungs-Instruction) nicht gestört werde. Hierauf zog sich die Versammlung ins Casino zurück und erklärte sich permanent. Ueberall sprach man den Wunsch einer allgemeinen neuen Wahl aus. Um 4 Uhr kam in die Sitzung des großen Raths eine Nachricht über die andere, daß die Menge im Casino sich jeden Augenblick vergrößere. Um 5 Uhr faßte der große Rath den Beschluß, daß, da diese veranstalteten Vereinigungen einen Zustand der Gewalt herbeiführten, bei welchem dem großen Rath jede freie Berathung unmöglich werde, er alle seine Berathungen so lange einstellen wolle, als dieser Zusammenlauf dauern werde. Die Nacht lief ruhig ab; eine Commission des Stadrathes war die ganze Nacht durch auf dem Stadthause versammelt. Noch am Abend hatte sich eine Bürgergarde gebildet; die ganze Nacht zogen Patrouillen durch die Straßen (in denen Freiheitsbäume errichtet waren), doch ohne Waffen und ohne ein anderes Mittel, als Ueberredung, anzuwenden. Die Mitglieder des Comités im Casino beschlossen am Morgen, Alles aufzubieten, um jedes tumultuarische Zusammenlaufen zu hindern. Am 18ten um 10 Uhr hatte sich der große Rath überzeugt, daß Alles wieder in Ordnung sey. Er versammelte sich wieder. Da ertönten einige Glockenschläge; man hielt sie für den Schall der Sturmglocke. Ohne langen Verzug strömte von verschiedenen Richtungen die Menge daher, doch ohne Waffen, und bemächtigte sich des Schlosses. Leute, mit Stöcken versehen, drangen in den Rathssaal; das waadtländische Wappen über dem Lehnstuhl des Präsidenten wurde zertrümmert. Eine Proklamation des Staatsraths hatte nicht den Erfolg, daß die Menge auseinander ging; als indeß einige Bürger die Aufrechthaltung der Ordnung empfahlen, ging die Menge ruhig auseinander und verließ größtentheils die Stadt. Endlich, nach 2 Uhr, vernahm man, der große Rath habe, nach zweistündiger Berathung, mit großer Mehrheit, die Niedersetzung eines Verfassungsrathes, zur Revision und Aenderung der Verfassung beschlossen, was mit lautem Jubel aufgenommen wurde.

Der bekannte Oekonom und Vorsteher einer großen Erziehungsanstalt, Hr. v. Fellenberg in Hofwyl hat seine Entlassung aus dem großen Rath zu Bern genommen.

Italien.

Rom, vom 14. December. — Glücklicherweise hat man eine Verschwörung, welche in der Nacht vom 13ten auf den 14ten ausbrechen sollte, entdeckt. Der älteste Sohn Louis Bonaparte's war, wie es heißt, der Urheber: er und 400, unter ihnen auch angesehene Personen, sind in das Castel St Angelo eingesperrt, die Zugbrücken sind aufgezogen und die Kanonen geladen. Alle Napoleons sind aus dem Kirchenstaat verbannt, Jerôme allein ist, auf Vermittelung des Russ. Gesandten und seiner Gemahlin, geblieben.

Beilage zu No. 3 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 4. Januar 1831.

Breslauer Theater.

Am Neujahrstage: Prolog, Scheiden und Kommen von Gustav Dörring. — Die Frau, oder die Anstellung? Lustspiel in 3 Akten von Curländer. — Die Wette, Lustspiel in 1 Akt von Both, beide nach dem Französischen. — Epilog von Frhrn. v. Biedenfeld.

Item, wenn's das Publikum bei solch einem Quantum nicht thut, dann — — aber der Zettel war groß, das Jahr war neu, die Stücke waren's nicht minder, wenigstens wurden sie hier alle zum ersten Mal gegeben, das Haus war zum Bersten und Rec. war halb des Todes, namentlich als der Epilog Gemüther und Ellenbogen in Bewegung setzte. Seine Seufzer lauten also: Im Prologe konversirt in antikem Kostüm das alte und das neue Jahr, bald in lustiger, bald in ernster Mundart, die aber wegen der Verse und Reime, obgleich es ganz ungezwungene sind, sehr unbequem wird. Der Knittelvers ist der der Bequemlichkeit, die muß aber auch auf den Hörer übergehen; zu viel Härten, Auslassungen ꝛc. machen unbehaglich. Als sich das alte und neue Jahr also spaßhaft und ernsthaft über Krieg und Frieden und dies und das, auch über Krug und Herzogschen Schnupftaback, unterhalten haben, erscheint Chronos, nur durch den Zettel erkennbar und spricht und schließt mit Salbung über Zeit, Staat ꝛc. ꝛc.

Es ist übel, daß man nicht recht lachen und nicht recht weinen kann — es ist zu Wenig einer bestimmten durchgehenden Idee darin; es ist ein gar zu flüchtiges Machwerk. Und wozu nur die antiken Gewänder? — Aus ernstem Grunde, und weil der Chronos auftritt? Bon, aber dann verlangen wir strenge Konsequenz in Begriffen und Worten, und dann dürfte der Schnupftaback, wiewohl gerühmt wird, er sey nicht verpönt, doch wohl verpönt werden müssen, und Krug und Herzog machen wohl auf Tabacksruhm aber nicht auf Griechenthum Ansprüche. — Aus komischem Grunde? Ein komischer Grund bleibt's — auch unerforscht, aber sollte er komisch wirken? Sollten die Gegensätze belustigend wirken, dann war mehr Humor und Laune nöthig, so ist's ein mattes mixtum compositum. Die Frau oder die Anstellung? ist folgendes Sujet: Ein Ehemann mit allen möglichen Fehlern, Eitelkeit, Habsucht ꝛc. begabt, die ihn für die ärgste Lächerlichkeit reif machen, kommt mit seiner Frau nach Paris, um eine Anstellung zu erhalten. Der junge Mann, der sie zu vergeben hat, verliebt sich in seine Frau, sein Freund, auch ein Handlungsbeflissener, ist schon in sie verliebt. Das Verlangen, die schöne Frau in der Nähe zu haben, gewährt natürlich auf das leichteste des Ehemanns Verlangen nach der Anstellung. Allmählig aber werden ihm die Augen geöffnet, die Eifersucht stellt sich ein. Indeß verspricht ihm die Frau, alsbald mit ihm nach der Provinz zurückzukehren, sobald wirklich periculum in mora sei. Der eine Liebhaber, der junge Principal der Handlung, zieht sich zurück, als er erfährt, daß hinter seinem Rücken der Freund nach demselben Ziele bei der schönen Frau strebe; dieser Freund aber giebt seine Hoffnungen noch nicht auf, und da sagt denn die gutgeartete Frau, die dem lächerlichen Ehemanne Treue halten will „est periculum in mora" und er, ohne ins Reine zu kommen, sagt: Wir gehen, ich gebe lieber die Anstellung als die Frau auf. —

Der vereinigende, befriedigende Ausgang des Lustspiels fehlt, die Personen, die am Schluß zu einem Mittelpunkte zusammenschreiten sollen, gehen auseinander. Möglichst geschickt ist es übrigens noch zu dieser mäßigen Disharmoni gebracht worden, da es durch und durch zu einer schreiendern angelegt war — die Form des Lustspiels ist verletzt; es konnte entweder nur ein 1aktiges werden, wo Alles loser geknüpft, leichter sich auflösen ließ, oder ein 5aktiges, wo andre Interessen die beiden verunglückten Liebhaber entschädigen konnten, oder ein Trauerspiel. Die Charaktere sind ohne Uebertreibung, ohne Extreme, der Ehemann bei aller Lächerlichkeit vielseitig; es waltet durch und durch eine feste Hand und es ist, wenn man es nur Scenen aus dem gesellschaftlichen Leben nennt und einige Breiten so wie das oben Gerügte abrechnet, Manches zu loben. Herr Mejo, der Ehemann, bewährte sein gesundes Spiel.

„Die Wette" nach Scribe von Both. Leichte gefällige französische Aventure. Der Graf v. Fallern und Baron v. Bernstädt wetten: Jener, daß er der Frau, die ihm bestimmt worden ist, binnen 8 Tagen nicht die Liebe erklären werde, weil sie ihm bestimmt sei, dieser, daß er es thun werde. Zu dem Ende tritt Bernstädt als Graf v. Fallern auf, erregt durch zudringliche Liebenswürdigkeit des wirklichen Fallern Eifersucht so, daß der mit Liebeserklärung und Heirathsantrag herausplatzt und so die Wette verliert. Die eigentliche Wette ist nun freilich ein casus obliquus, denn es stand eines Jeden halbes Vermögen auf dem Spiele, und das wäre doch für ein Lustspiel zu schmerzhaft und zu kostspielig. Das sieht Bernstädt ein, und bedingt sich nur 200 Louisd'or zur Ausstattung eines verliebten Dienstpersonalspaares. Freilich löst sich so mit dem Schlusse die eigentliche

Veranlassung des Stückchens auf, indeß ließ sich das nicht anders machen, und leichtsinniger, französischer Waare, die Scribe auf dem Boulevard aussinnt und vor dem Souper einem Schnellschreiber diktirt, wird das nachgesehen. Die Uebersetzung ist leicht, munter, fließend und so, daß man nichts von ihr merkt, wir haben also nur mit dem Vorwurfe zu schließen, daß der Uebersetzer — übersetzt und uns nicht Originelles zum Anschauen und Recensiren bringt, da er in diesem Fache so gut sein zu können scheint. Die Darstellenden waren keine raschen Franzosen — Herr Quandt — Fallern — z. B. muß schneller einfallen, sonst giebt's keine gewandte Conversation. Herr Dahn — Bernstädt — ist auf gutem Wege, aber noch nicht am Ziele — Mad. Wiedermann — ein Bauermädchen — war gut. Zum Schluß „Epilog" von Joh. v. Biedenfeld. Es ist das Treiben vor- und hinter dem Vorhang mit Laune und Geist geschrieben und hie und da ein Neujahrwünschlein angeklebt. Die Verse sind auch ungenirt wie im Prolog, aber nachtheilig für jenen, weil sie besser sind. Das Publikum war egoistisch und beklatschte sich selbst am meisten: zum allgemeinem Gaudium kopirte Herr Baudius einen Recensenten, der viel dummes Zeug zu sprechen hat, dem Anschein nach Plagiate uns seine Recensionen — es war allerdings sehr spaßhaft, aber doch ungeziemend und entweder ein Beweis, wie tief die Kritik bei uns gesunken, daß sie so alles Ansehns entbehrt oder wie weit die Dreistigkeit der Schauspieler geht — die beiden Beweise fallen freilich zusammen und sind eine große Wehklage.

Zum neuen Jahr wünschen ihren entfernten Freunden, in der Nimptscher Gegend, von Herzen Glück und bitten um Ihr Andenken.

Breslau den 1. Januar 1831.

H. N. E. C. E.

Verlobungs-Azeigen.

Die heute gefeierte Verlobung meiner dritten Tochter Louise, mit dem Herrn Friedrich Eiselen, beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit anzuzeigen. Breslau den 1. Januar 1831.

J. Kohlsdorf.

Als Verlobte empfehlen sich
Louise Kohlsdorf.
Friedrich Eiselen.

Ihre, den 2ten dieses in Massel vollzogene Verlobung, beehren sich Freunden und Verwandten ganz ergebenst anzuzeigen.

Charlotte Schröter.
Der Pastor Hayn in Peterwitz, bei Trebnitz.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, von einem gesunden Sohne, zeigt entfernten Freunden und Verwandten hiermit ergebenst an.

Jäntschdorf am 31. Debember 1830.

Der Pastor Rochenberg.

Todes-Anzeige.

Unsere unaussprechlich geliebte zweite Tochter Eugenie, endete gestern Nachmittag 2½ Uhr in der Blüthe ihres Lebens, in Folge einer Lungenlähmung, ihr hoffnungsvolles, uns so theures Leben. Um stille Theilnahme bitten die tief betrübten Eltern.

Kotzenau den 13. December 1830.

Wilhelm Graf zu Dohna auf Kotzenau, Major a. D.
Friederike Gräfin zu Dohna, geb. Gräfin v. Reichenbach-Zessel.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 4ten: Der Maskenball oder Seyn und Schein. Lustspiel in 5 Aufzügen von Dr. Karl Töpfer. Hierauf auf Verlangen: Eingetretene Hindernisse. Dramolet in 1 Akt, als Epilog zum Neujahrstag 1831 von Freiherrn von Biedenfeld.

Mittwoch den 5ten, zum 18tenmale: Der Alpenkönig und der Menschenfeind. Romantisch-komisches Original-Zauberspiel in 2 Akten. Musik von Wenzel Müller.

Donnerstag den 6ten: Don Juan. Romantische Oper in 2 Akten, Musik von Mozart.

Danksagung.

Daß Herr Doktor Seydel und Herr Diaconus Rother, um sich der Neujahrs-Gratulationen durch Herumsendung von Visiten-Karten zu entledigen, die Armen-Casse mit einem Geschenk gütigst bedacht haben, ermangeln wir nicht mit ergebenster Danksagung hierdurch anzuzeigen.

Breslau den 3. Januar 1831.

Die Armen-Direction.

Aufforderung.

In einer bei uns schwebenden Untersuchungssache ist dem Inculpaten eine braun lederne Brieftasche abgenommen worden, welche derselbe geständlich einem ihm unbekannten Manne in der Nähe der Hundsfelder Thor-Accise hierselbst aus der Tasche gezogen hat. In dieser Brieftasche hat sich ein Paß vorgefunden, welcher von dem Magistrate zu Münsterberg am 11ten September c. für den vormaligen Registrator Ernst Ferdinand Wiebmer ausgestellt worden ist. Dieser Letztere oder der sonstige Eigenthümer der Brieftasche wird hierdurch aufgefordert, sich binnen 8 Tagen,

spätestens aber in dem auf den 10ten Januar k. J. Vormittags um 11 Uhr im Verhörzimmer No. 8 des hiesigen Inquisitoriat-Gebäudes vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius von Reinbaben anberaumten Termine mit seinen Eigenthums-Ansprüchen zu melden, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß anderweit gesetzlich über dieselbe werde verfügt werden.

Breslau den 31sten December 1830.

Das Königliche Inquisitoriat.

Auction.

Es sollen am 5ten Januar k. J. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr in dem Hause No. 27. auf der Reußischen-Straße die zum Nachlasse des Kaufmann Rupprecht gehörigen Waarenbestände und Handlungs-Utensilien an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 28sten December 1830.

Auctions-Commissarius Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction.

Es sollen am 12ten d. M. Vormittags von 10 Uhr im Auctionsgelasse Nro. 19. auf der Junkern-Straße die zum Nachlasse der verwittweten Packhofsinspector Trewendt gehörigen Prätiosen, Gold- und Silbergeschirre, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 3ten Januar 1831.

Auctions-Commissarius Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Waisen-Amts.

Auction.

Es sollen am 10ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse Nro. 19. auf der Junkern-Straße die zum Nachlasse der Wilhelmine Sophie Teubert gehörigen Effekten, bestehend in Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und verschiedenem Hausgeräthe, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 3ten Januar 1831.

Auctions-Commiss. Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auctions-Anzeige.

Mittwoch den 5ten d. M. früh von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und folgende Tage wird auf der Ohlauer-Straße No. 8. im Rautenkranz Steingut und Glaswaaren gegen baare Zahlung meistbietend versteigert.

☞ Stier-Verkauf.

Auf dem Dominium Groß-Zauche bei Trebnitz, steht ein durch herangewachsene Nachzucht entbehrlich gewordener großer, sehr brauchbarer, ausgezeichnet schöner, 4½jähriger, rothscheckiger Zucht-Stier, von reiner Schweizer Race für 60 Rthlr. zu verkaufen.

Waizen, Gerste und Hafer

werden zu kaufen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

☞ Holz-Verkauf.

Auf meinem dem Publikum vom vorigen Jahre bereits bekannten Holzplatz beim Vorwerk Demme, eine halbe Meile links hinter Schawoyne, stehen bedeutende Quantitäten sehr trockene kieferne Brennhölzer zum Verkauf, der Preis ist für die Klafter Leibholz 2 Rthlr. und für Mittelholz 1 Rthlr. 15 Sgr. Eben so wird die Klafter Erlen Mittelholz bei meinem noch etwas näher gelegenen Dominium Haltauf, für 2 Rthlr. verkauft.

Groß-Zauche bei Trebnitz den 1sten Januar 1831.

Graf Blücher von Wahlstatt I.

Rother und weißer Kleesaamen

werden einige hundert Centner zu kaufen verlangt.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Bekanntmachung.

Denen hochzuverehrenden Bewohnern von und um Mittelwalde, beehre ich mich als jetzigen Besitzer der hiesigen Stadt-Apotheke ihrem gütigen Wohlwollen und Vertrauen auf's angelegentlichste zu empfehlen.

Mittelwalde den 1. Januar 1831.

Otto Gabruque, Apotheker.

Literarische Anzeige.

In der Univ.-Buchhandlung der Gebrüder Groos in Freiburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands (in Breslau bei Wilhelm Gottlieb Korn, Gosohorsky, Max & Comp., ꝛc.) zu haben:

Index prosodiacus

Latinae linguae

antibarbarus.

Ein Anhang zu jeder Lateinischen Schul-Grammatik,

von

Dr. Anton Baumstark, Professor.

Preis: 10 Sgr.

In Parthien für Lehranstalten 8 Sgr.

Der Verfasser dieser Schrift, welche wohlgeordnet, alle jene Wörter der Lateinischen Sprache aufzählt, die in der vorletzten Sylbe häufig falsch ausgesprochen werden, suchte durch seine Arbeit, besonders den Anfängern in der Lateinischen Sprache nützlich zu werden, weswegen dieses Heft jedem gründlichen Lehrer der Lateinischen Sprache willkommen seyn wird. Aber nicht blos den Schüler wird dieser Antibarbarus frühe schon und für immer vor falscher Aussprache des Lateinischen bewahren, sondern auch vielen Andern nützlich seyn, die sich der Lateinischen Sprache, deren Wörter selbst bei öffentlichen Gelegenheiten nur zu häufig falsch ausgesprochen werden, von Amtswegen bedienen müssen, ohne gerade Philologen von Profession zu seyn.

Zur geneigten Berücksichtigung.

Vom 1. Januar an erscheint:

Der öffentliche Anzeiger,

ein Notizen- und Anzeige-Blatt der Geschäftswelt gewidmet, für hier und auswärts,

an jedem Wochentage zweimal: des Morgens und Nachmittags, des Sonntags aber nur einmal und enthält den täglichen Theaterzettel vollständig abgedruckt, den täglichen Geld- und Wechsel-Cours, die Getreide-Markt-Preise, die stehenden Frachtfuhrleute, in Ladung liegenden Schiffer, so wie gerichtliche, polizeiliche und alle zur Insertion geeigneten Anzeigen.

Das Pränumerationsquantum ist hier Zwölf Silbergroschen, wofür jedem Theilnehmer circa 100 Bogen im Vierteljahre in täglichen Lieferungen ins Haus georacht werden. Die Insertionsgebühren betragen pro Zeile Sechs Pfennige.

Ausführliche Pläne liegen zur Ansicht und Vertheilung in der Expedition auf dem Anfrage- und Adreß-Büreau, am Ringe im alten Rathhause, wo auch Pränumeration angenommen wird. Auch das hiesige Hochlöbliche Ober-Postamt, so wie alle auswärtigen Ober-Post- und Postämter, werden vom 10ten d. Mts. an Pränumerationen gütigst darauf annehmen.

Local-Veränderung.

Die Tuchhandlung „S. Fränkel" bisher Naschmarkt Nro. 14. ist von heute ab in das Gewölbe des angrenzenden Hauses No. 13. verlegt worden. Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir einem verehrten Publikum anzuzeigen, daß ich mein Lager durch direkte Einkäufe auf das vollständigste sowohl in Nieder- als inländischen Tuchen assortirt habe, und bin ich dadurch im Stande zu Fabrikpreisen zu verkaufen. Ein gütiger Versuch wird Jedermann überzeugen, daß dies keine leeren Anpreisungen sind.

Breslau den 1sten Januar 1831.

Lotterie-Gewinne.

Bei Ziehung der 10ten Courant-Lotterie traf in meine Collecte:

Ein Gewinn von 2000 Rthlr. auf No. 12251.

Die kleinen Gewinnne sind aus der Gewinnliste zu ersehen.

Es empfiehlt sich mit Loosen zur 1sten Klasse 63ster Lotterie und zur 11ten Courant-Lotterie,

Wartha bei Frankenstein.

Zoche, Lotterie-Unter-Einnehmer.

Anzeige.

Unsern geehrten Geschäfts-Freunden machen wir hiermit die höfliche Anzeige daß Ihnen unser Reisender Herr Louis Käber in Kurzem seine Aufwartung machen wird, um sich Ihre gefälligen Wein-Aufträge für uns zu erbitten, und wir fügen diesem die Versicherung hinzu, daß wir Sie gewiß wieder redlich bedienen werden.

Stettin den 31sten December 1830.

Dreher und Scalla.

☞ Oel-Offerte.

Fein raffinirtes Rüb-Oel von seltener Güte, empfing und offerirt sehr billig.

F. A. Stilch,
Schmiedebrücke No. 37, der Königl. Bank gegenüber.

Loosen-Offerte.

Loose zur ersten Classe 63ster Lotterie, und 11ten Courant-Lotterie sind zu haben, bei

H. Holschau der ältere,
Reusche-Straße im grünen Polaken.

Verloren.

Sonntag früh ist von der Schweidnitzer- bis Carls-Straße, ein violettseidener Arbeits-Beutel mit stählernem Schloß verloren worden. In demselben befanden sich 2 Schlüssel, ein auf allen Seiten gesticktes Schnupftuch, weiß mit v. K. gezeichnet und ein Augen-Glas. Der ehrliche Finder wolle es vor dem Schweidnitzer-Thor Nro. 18. neben Liebichs, beim Haushälter Schlabs abgeben. Breslau den 3ten Januar 1831.

Zu vermiethen

und auf Weihnachten d. J. zu beziehen ist die am Friedrichs-Thor hieselbst gelegene Schmiedewerkstätte mit auch ohne Handwerkzeug. Das Nähere daselbst.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Se. Durchl. Fürst v. Hatzfeld, von Trachenberg; Hr. Baron v. Kotze, Lieutenant, von Grottkau. — In der goldnen Gans: Hr. v. Hirsch, Hauptmann, von Petersdorff; Hr. v. Debschütz, von Pollentschine. — Im Rautenkranz: Hr. Neumann, Inspector, von Gros-Strehlitz; Hr. Schlesinger, Kaufmann, Hr. Trautwein, Senator, beide von Brieg. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf v. Nostiz, Akademist, von Liegnitz; Hr. Reiß, von Salzwedel. — Im weißen Adler: Hr. v. Prittwitz, Justizrath, von Trachenberg; Hr. Jentsch, Gutsbes., von Seichau. — Im goldnen Baum: Hr. Erhard, Gutsbes, von Boberau; Hr. Wolff, Kaufleute, von Liegnitz. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Hoffmann, Kaufmann, von Berlin; Hr. Knoll, Kaufmann, von Brieg; Hr. Reinisch, Gutsbes., von Münchow. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Danilow, General, von Warschau; Hr. Delpech, Lehrer, von Kodlewe. — Im rothen Hirsch: Hr. v. Scheliha, von Schwierse; Hr. v. Lessel von Nauke; Hr. v. Schickfuß, von Bernstadt. — In der goldnen Krone: Hr. Engel, Kaufm., von Reichenbach; Hr. Nimptsch, Kaufmann, von Wüstewaltersdorff. — Im goldnen Löwen: Hr. Wiese, Oberamtm., von Ottmachau; Hr. Sachs, Kaufm., von Münsterberg.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.